



HÖCHSTE ZEIT FÜR ZUVERSICHT FREIHEITSINDEX 2023

ZENTRALE AUSSAGEN

- Das Freiheitsgefühl ist 2022 an einem Tiefpunkt angelangt, von dem es sich 2023 nur leicht erholt hat.
- Die Mehrheit der Befragten glaubt nicht daran, sich durch eigene Leistung Eigentum aufbauen zu können.
- Weit verbreitet ist das Gefühl, Mensch zweiter Klasse zu sein und politisch nichts bewirken zu können.
- Die EU-Skepsis ist zwischen 2018 und 2023 markant angestiegen. 10 Prozent der Befragten vertrauen der EU gar nicht.
- Die eigene Lebenssituation wirkt sich signifikant auf die individuelle EU-Haltung aus: Je besser die eigene sozioökonomische Situation, desto größer die EU-Zustimmung.
- Trotz weit verbreiteter EU-Skepsis besteht dennoch die Übereinstimmung, dass man aktuellen Herausforderungen wie Klimawandel und bedrohter Energieversorgung nur auf europäischer Ebene begegnen kann.
- Obwohl bei den Europawahlen rechtspopulistische Parteien deutlich an Stimmen gewonnen haben, ist man in Österreich mehrheitlich für den Verbleib in der EU.
- Um die Zuversicht der Menschen wieder zu stärken, muss sich Leistung wieder lohnen, der Aufbau von Eigentum leichter möglich sein.

- **Chancengleichheit bei Bildung und beruflicher Laufbahn muss für alle gleichermaßen gelten, unabhängig von sozio-ökonomischem Hintergrund und Geschlecht.**
- **Mit entsprechendem Empowerment sollten Frauen darin gestärkt werden, nicht nur klassische Frauenberufe zu wählen, sondern in allen für sie interessanten Branchen gleichberechtigt zu arbeiten.**
- **Ein ausreichendes Angebot an Kinderbetreuung und Pflegeeinrichtungen befreit Frauen von längst überholten Rollenerwartungen und Überforderung bei Care-Arbeit. Die dadurch ermöglichte Vollzeitbeschäftigung schützt wiederum vor Altersarmut.**
- **Das Wissen, politisch teilhaben und mitgestalten zu können, stärkt sowohl das Gefühl der Selbstwirksamkeit als auch das Vertrauen in die Politik und Demokratie. Notwendig sind hierfür politische Bildung und Medienkompetenz in der Schule und in Form von lebenslangem Lernen.**

EINLEITUNG

Die EU-Wahlen am 9. Juni 2024 haben nahezu alle Befürchtungen erfüllt. Vor allem Parteien des rechten Randes konnten sich mit populistischer Hetze die Verzweiflung vieler Menschen in Europa zunutze machen, ohne konkrete Lösungen für die aktuelle Multi- bzw. Permakrise zu bieten. Was sich Monate zuvor in den Umfragen abgezeichnet hat, ist bei den Europawahlen – wenn auch doch in geringerem Ausmaß – Wirklichkeit geworden. So sind jetzt rechtspopulistische, teils antidemokratische Parteien nicht stärkste, sondern drittstärkste Kraft im EU-Parlament. Die liberaldemokratische Mehrheit ist erhalten geblieben, allerdings mit empfindlichen Verlusten.

Die Ursachen für diesen Rechtsruck liegen in der weit verbreiteten Unzufriedenheit unter den Menschen in ganz Europa. Zudem ist in Österreich das Vertrauen in die EU leicht gesunken. Das hat der im April 2024 veröffentlichte Freiheitsindex 2023 ergeben (ORF 2024; NEOS Team 2024), den das NEOS Lab seit 2018 in Zusammenarbeit mit SORA, jetzt FORESIGHT, heuer zum sechsten Mal erstellt hat.

Ein weiteres Ergebnis ist, dass die Stimmung im Jahr 2022 einen Tiefpunkt erreicht hat, von dem sie sich im Folgejahr 2023 – nur wenige Monate vor den EU-Wahlen 2024 – nur leicht erholt hat. Es ist also höchste Zeit, dass Menschen wieder Vertrauen in die Politik und Zuversicht in ihre eigene Selbstwirksamkeit gewinnen.

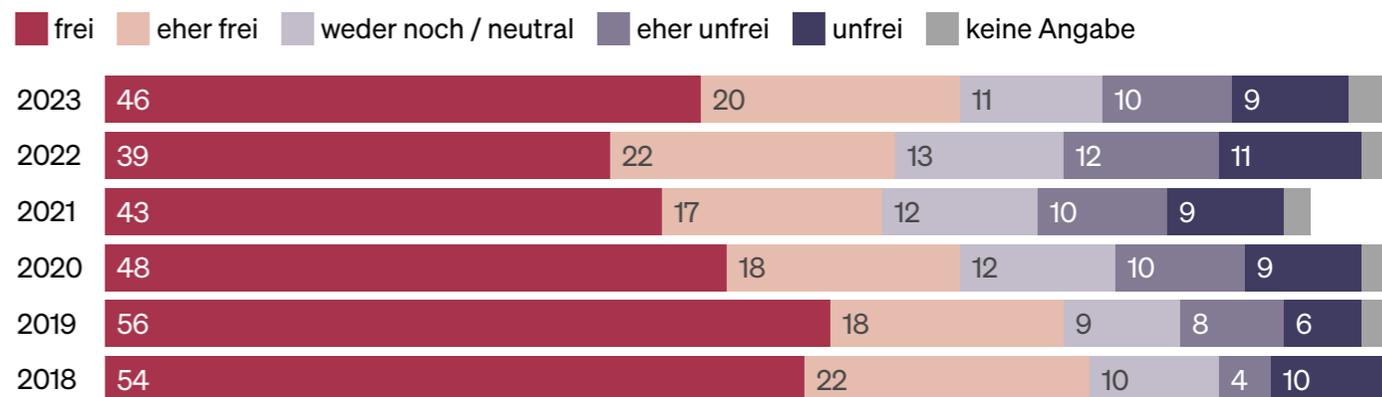
HERAUSFORDERUNGEN

Seit Beginn der Freiheitsindex-Erhebung im Jahr 2018 ist das Freiheitsgefühl 2022 an einem Tiefpunkt angelangt, von dem es 2023 nur leicht angestiegen ist und mit dem Niveau von 2020 verglichen werden kann. Weit entfernt ist das Freiheitsgefühl von den 2018 und 2019 erhobenen Werten, was auf die aktuelle Situation in Österreich zurückgeführt werden kann. Nicht nur, dass das Leben insgesamt teurer geworden ist, auch denkt die Mehrheit der Befragten (67 Prozent), sich durch eigene Leistung kein Eigentum aufbauen zu können. Hatte das positive Freiheitsgefühl 2019 seinen Höchststand erreicht – 56 Prozent fühlten sich damals frei –, so waren es 2022 lediglich 39 Prozent und 2023 mit 46 Prozent etwas mehr.

Zurückführen lässt sich die schlechte Stimmung auf die aktuelle Situation in Österreich und weltweit. Diese ist geprägt von multiplen Krisen: darunter der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, steigende Energiepreise, Inflation und Teuerung, außerdem der Gaza-Krieg wie auch Korruptionsskandale in Österreich. Zu den persönlichen Existenzängsten reihen sich Ungleichheitsempfinden sowie politisches Misstrauen – und das alles unter dem Eindruck der wachsenden Klimakrise (Foresight 2024, 16 f.).

Darüber hinaus überwiegt in Österreich die EU-Skepsis, wie die Erhebungen zum Demokratiemonitor und zum Freiheitsindex aktuell veranschaulichen. Besonders deutlich zeigt sich die EU-Skepsis beim Vergleich der Werte zwischen 2018 und 2023. Der Anteil jener Befragten, die der EU gar nicht vertrauen, ist in fünf Jahren um 10 Prozent gestiegen. Dass das gestiegene Misstrauen gerade mit dem weltweiten Superwahljahr 2024 zusammenfällt, erweist sich als ungünstige Koinzidenz; zumal bei den Europawahlen im Juni 2024 vor allem rechtspopulistische, europafeindliche Parteien deutliche Stimmenzugewinne erreichen konnten. Bei den politischen (Gegen-)Maßnahmen geht es darum, an das doch grundsätzlich bestehende Vertrauen in die liberale Demokratie und das gemeinsame Europa anzuknüpfen.

Das Freiheitsgefühl erholt sich nur langsam von seinem Tiefpunkt



Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut: „Wie empfinden Sie Ihr gegenwärtiges Leben, fühlen Sie sich frei oder unfrei? Bitte stufen Sie Ihr Empfinden auf einer Skala von 0 für unfrei bis 10 für frei ein.“

Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: FORESIGHT im Auftrag von NEOS Lab

HERAUSFORDERUNGEN

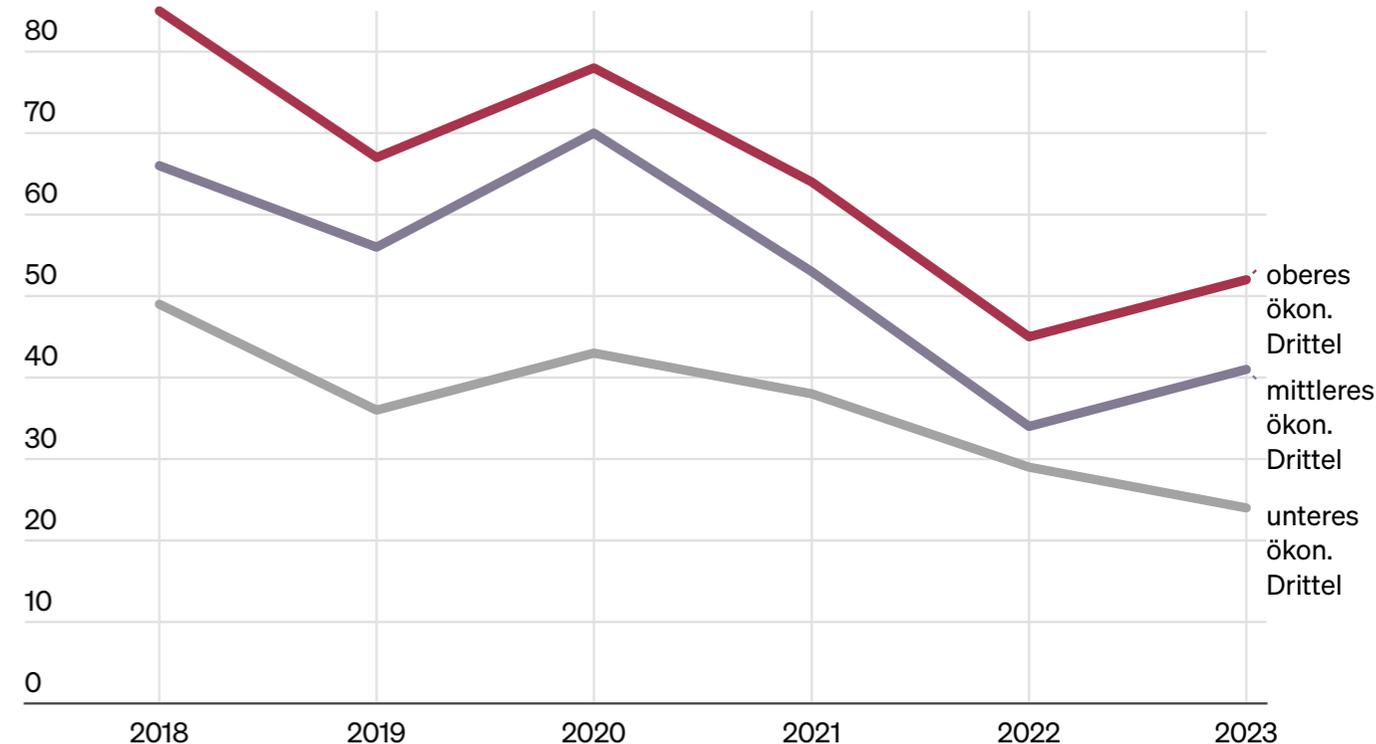
Beim Freiheitsindex wird jedes Jahr mittels Regressionsanalyse (d.h. der Untersuchung von möglichen Korrelationen) festgestellt, welche Faktoren das Freiheitsgefühl beeinflussen. Zu den zentralen Ergebnissen zählt, dass mit zunehmendem Alter sowie besserer finanzieller Absicherung das individuelle Freiheitsgefühl steigt, während eine Verschlechterung der psychischen Gesundheit, der finanziellen Situation ebenso wie Korruptionsskandale zu Sorge und Vertrauensverlust führen und folglich das Freiheitsgefühl dämpfen. (Foresight 2024, 9–11)

Die ökonomischen Drittel werden wie bisher mittels Clusteranalyse erhoben, wonach dem unteren Drittel vorwiegend Frauen unter 45 Jahren und Menschen ohne Matura zugerechnet werden. Menschen ohne Matura gehören aber auch dem mittleren ökonomischen Drittel an, sodass sich dieses durchaus durchmischt zeigt. Dagegen setzt sich das obere ökonomische Drittel größtenteils aus Menschen mit Matura zusammen. (Foresight 2024, 9) Berechnet werden die ökonomischen Drittel auf Basis des Äquivalenzeinkommens (netto). Dieses besteht aus dem Gesamteinkommen des Haushalts und der Anzahl wie auch dem Alter der von diesem Einkommen lebenden Personen. Demnach verfügt das untere Drittel über ein Äquivalenzeinkommen von unter 1.600 Euro und das mittlere Drittel über ein Äquivalenzeinkommen unter 2.200 Euro netto pro Person. (SORA 2023, 2; siehe auch Haushaltseinkommen in Statistik Austria)

Vor diesem Hintergrund fällt die Antwort auf die Frage nach dem persönlichen Freiheitsempfinden je nach der eigenen ökonomischen Situation unterschiedlich aus. So fühlen sich das mittlere und das höhere ökonomische Drittel nach einem kurzen Dämpfer 2021, und zwar infolge der Covid-19-Krise, durchgehend freier als das untere ökonomische Drittel.

Während sich das untere Drittel beim Freiheitsempfinden auf einem Tiefflug bewegt, zeigen sich innerhalb des mittleren Drittels deutliche Unterschiede bei der Lebenssituation.

Zufriedenheit mit dem politischen System variiert nach ökonomischen Dritteln im Jahresverlauf



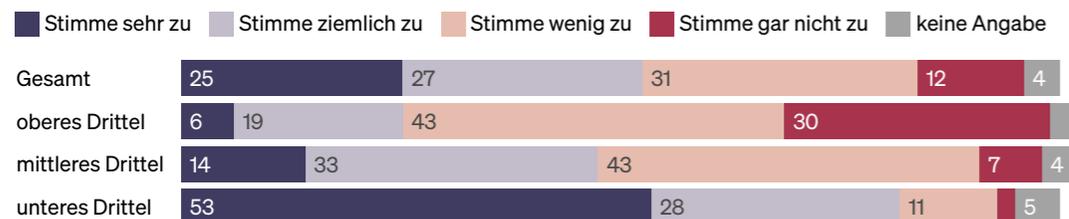
Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut: „Alles in allem betrachtet: Funktioniert das politische System in Österreich derzeit sehr gut, ziemlich gut, weniger gut oder gar nicht gut?“

PERSÖNLICHE EINSCHRÄNKUNG DURCH TEUERUNG

Wie divers das mittlere ökonomische Drittel ist, lässt sich auch an der persönlichen Betroffenheit durch die Teuerung erkennen. Denn 47 Prozent der Befragten geben hier an, sich durch die Teuerung im Alltag einschränken zu müssen. Im oberen ökonomischen Drittel sind dies vergleichsweise „nur“ 25 Prozent. Insgesamt muss sich die Bevölkerungsmehrheit (53 Prozent) durch die Teuerung einschränken. Verglichen mit dem Jahr 2022 ist der Anteil jener Menschen, die sich über-

haupt nicht einschränken müssen, von 17 auf 12 Prozent gesunken. (Foresight 2024, 10 f.) Ausmaß und Art der Sorgen (Nadjivan, Sustala 2023) sind daher zwischen 2022 und 2023 im Grunde genommen gleich geblieben.

Unteres ökonomisches Drittel muss sich durch die Teuerung besonders einschränken



Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut: „Durch die Teuerung muss ich mich im Alltag einschränken.“

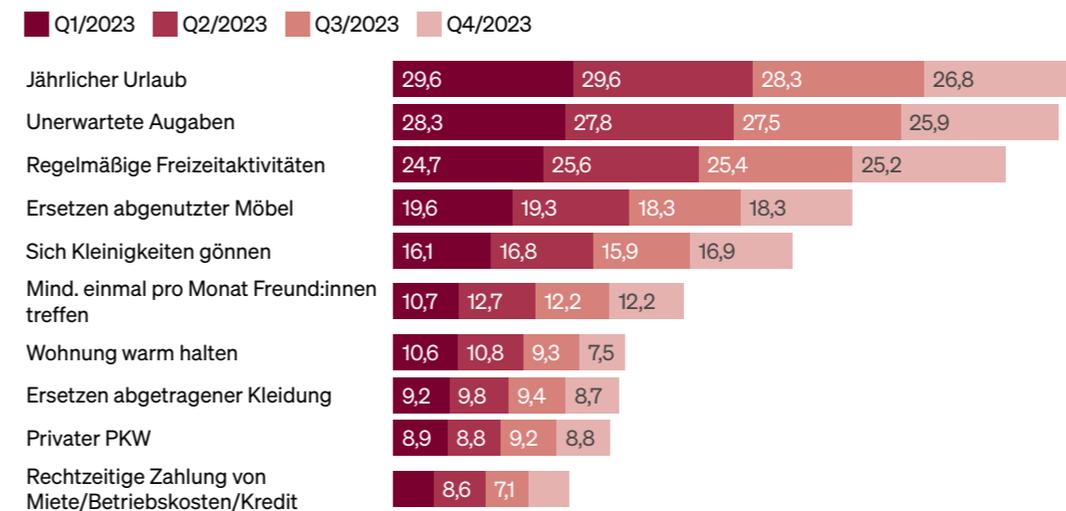
Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: FORESIGHT im Auftrag von NEOS Lab

In die gleiche Richtung weist auch die Statistik-Austria-Befragung „So geht's uns heute“ (2024), womit für jedes Quartal die materielle und soziale Deprivation untersucht wird, also die notwendige Entbehrung von bisher gewohnten Gegenständen und Dienstleistungen. An die ersten drei Stellen kommen der Verzicht auf den jährlichen Urlaub, die fehlende Möglichkeit, unerwartete Ausgaben zu tätigen, und die Streichung regelmäßiger Freizeitaktivitäten.

Auch im europäischen Vergleich gehören Inflation und Teuerung zu jenen Themen, die Menschen besonders viel Sorge bereiten. In der Eurobarometer-Umfrage vom Herbst 2023 ist sie bezogen auf die Situation in Österreich an erster, bezogen auf die Lage in der EU an vierter Stelle gereiht.

EU-Indikatoren zur materiellen und sozialen Deprivation

Statistik-Austria-Befragung von Menschen zwischen 16 und 69 Jahren

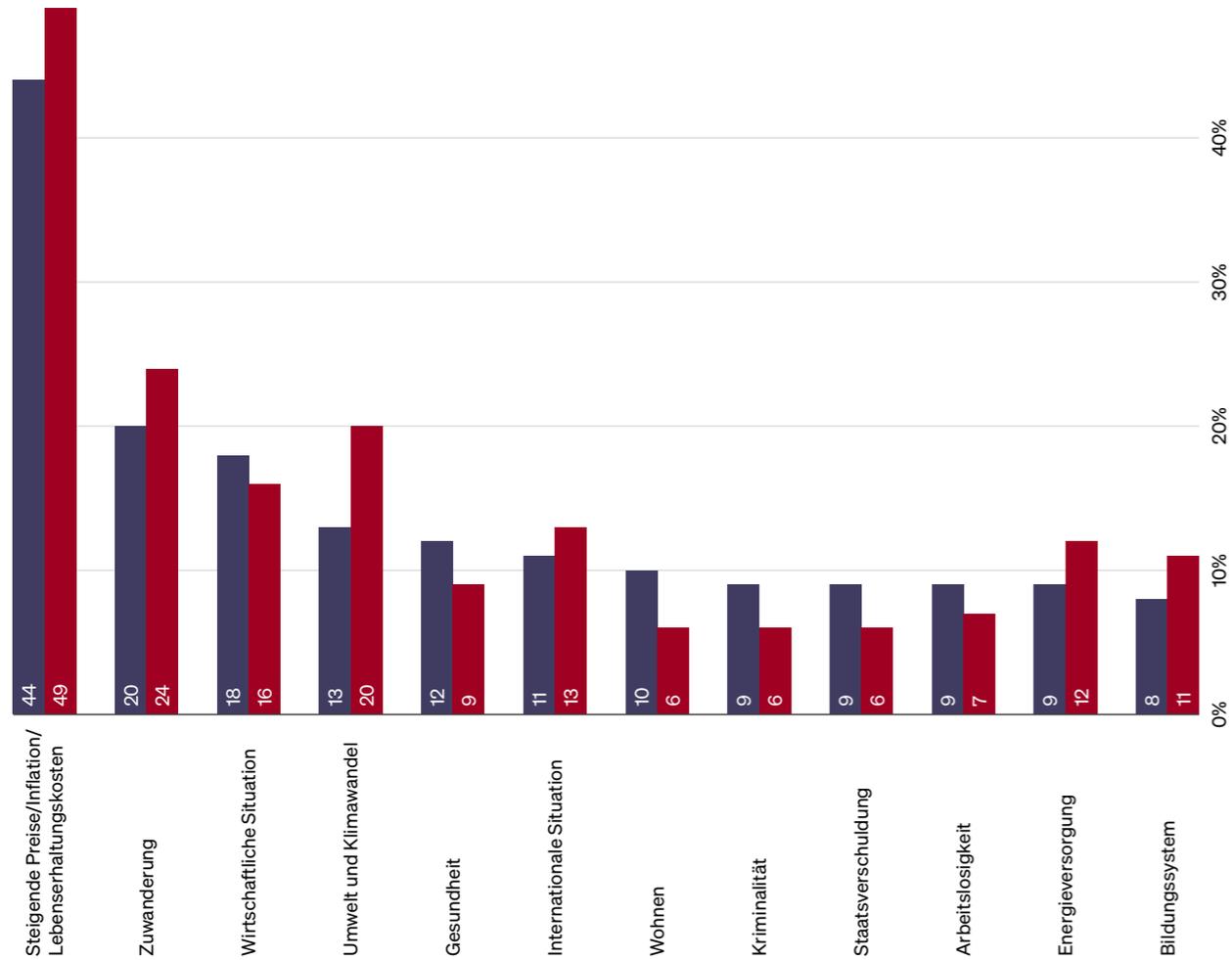


STATISTIK AUSTRIA, Krisenfolgenerhebung SILCexpress: „So geht's uns heute“. Daten aus vier Quartalen zusammengetragen

Eurobarometer Herbst 2023: aktuell dringendste Probleme im eigenen Land

EU-Schnitt und Österreich im Vergleich

■ EU27-Durchschnitt ■ Österreich



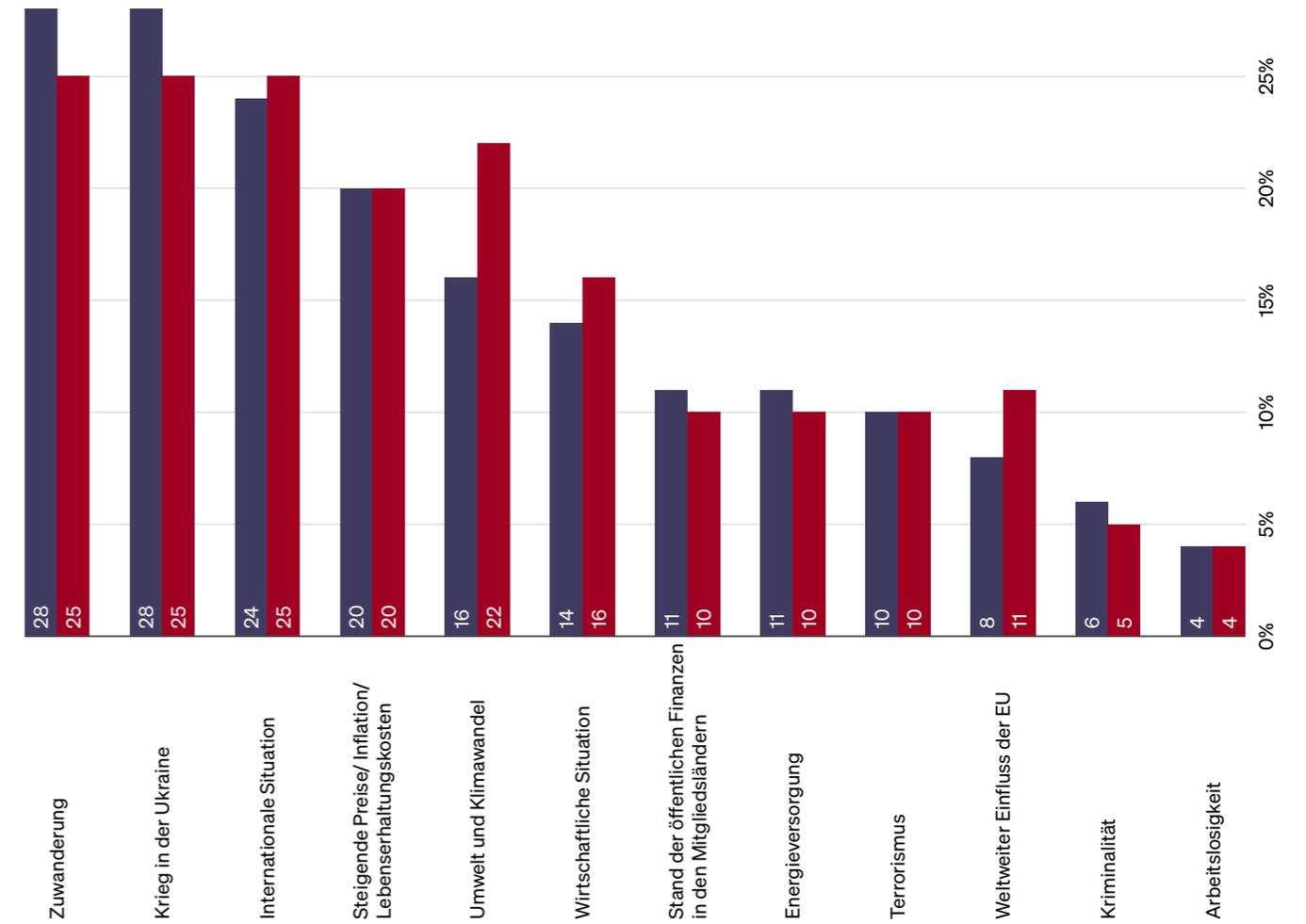
Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut (auf Deutsch übersetzt): „Was sind Ihrer Meinung nach die zwei wichtigsten Probleme, mit denen (UNSER LAND) im Moment konfrontiert ist?“

Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: Eurobarometer Herbst 2023

Eurobarometer Herbst 2023: aktuell dringendste Probleme in der EU

EU-Schnitt und Österreich im Vergleich

■ EU27-Durchschnitt ■ Österreich



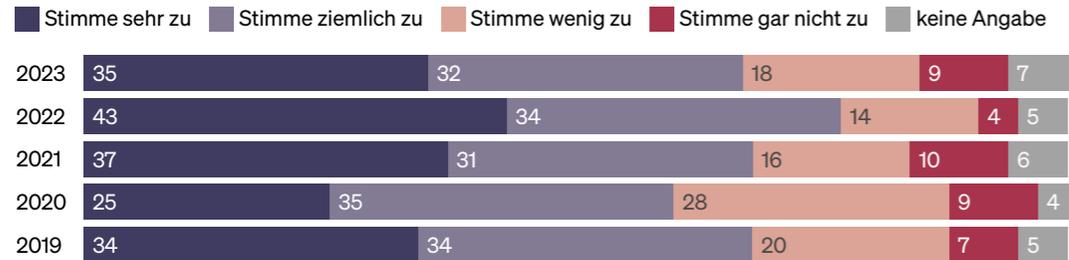
Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut (auf Deutsch übersetzt): „Was sind Ihrer Meinung nach die zwei wichtigsten Probleme, mit denen die EU im Moment konfrontiert ist?“

Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: Eurobarometer Herbst 2023

EIGENTUMSERWERB

Der Blick auf die eigene sozioökonomische Situation und konkret auf Eigentumserwerb fällt entsprechend pessimistisch aus. So sind 67 Prozent der Befragten der Meinung, dass man durch eigene Leistung kein Eigentum erwerben kann. (Foresight 2023, 12) Im Jahresvergleich seit 2019 lässt sich eine leichte Verbesserung der Stimmungslage erkennen, die mit 77 Prozent ihren Tiefpunkt erreicht hat. Trotz der leicht optimistischeren Einschätzung 2023 bleibt die Bevölkerung gegenüber der Möglichkeit zum Eigentumserwerb in Österreich nach wie vor skeptisch. (Foresight 2024, 12)

Im Jahresvergleich: Eigentumserwerb mehrheitlich als unmöglich betrachtet



Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut: „Stimmen Sie folgender Aussage sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu? Egal, wie sehr man sich anstrengt, es ist kaum noch möglich, mit eigener Leistung Eigentum zu erwerben.“

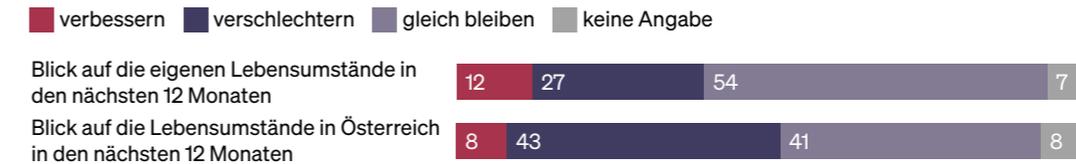
Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: FORESIGHT im Auftrag von NEOS Lab

ZUKUNFTSAUSSICHTEN

Die eigenen Zukunftsaussichten werden je nach sozioökonomischer Situation unterschiedlich eingeschätzt. So sehen Menschen des mittleren und vor allem höheren ökonomischen Drittels die Zukunft deutlich positiver als Menschen des unteren ökonomischen Drittels. Insgesamt erwarten 24 Prozent der Befragten eine Verschlechterung der eigenen Lebensumstände, 61 Prozent eine gleichbleibende Situation und 10 Prozent sogar eine Verbesserung der eigenen Lebensumstände. Auch die soziale Integration und persönliche Selbstwirksamkeit werden in diesem Zusammenhang positiv

gesehen. Im mittleren ökonomischen Drittel sieht sich eine überwiegende Mehrheit, nämlich 81 Prozent, in der Lage, Probleme aus eigener Kraft lösen zu können. 72 Prozent der Befragten haben nach eigenen Angaben ein Umfeld, das sie, wenn nötig, um Hilfe bitten könnten. Dagegen fühlen sich 10 Prozent von der Gesellschaft ausgeschlossen. Und sogar 23 Prozent haben nach eigenen Angaben Schwierigkeiten, sich im Leben zurechtzufinden. (Foresight 2024, 12 f.) Bei der Bewertung der eigenen Zukunftsaussichten und der zukünftigen Situation in Österreich überwiegt der Pessimismus.

Bei den Zukunftsaussichten überwiegt der Pessimismus



Angaben in Prozent.

Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: Österreichischer Demokratiemonitor 2023

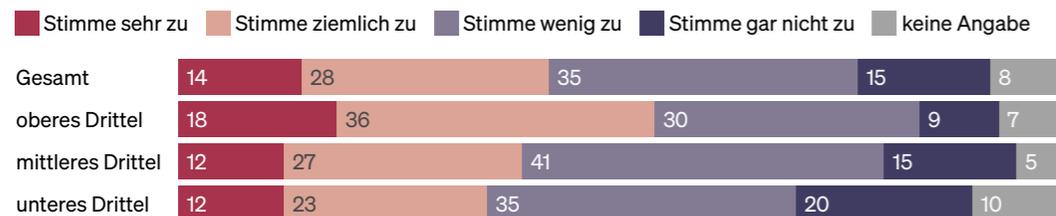
POLITISCHE WIRKSAMKEIT

Ebenso skeptisch wie bei der Frage zum Eigentums-erwerb schätzt die Mehrheit in Österreich die eigene politische Wirksamkeit ein. Zwar wird im oberen Drittel die eigene politische Wirksamkeit am positivsten ge-sehen, und zwar mit 54 Prozent, dennoch glaubt die Hälfte der Befragten (50 Prozent) nicht, politischen Einfluss zu haben. Angesichts der EU-Parlamentswahlen im Juni 2024 und überdies vor dem Hintergrund des Superwahljahrs 2024 erweist sich dieses Ergebnis als besonders brisant. Schließlich deutet es auf eine weit verbreitete politische Apathie hin. Fühlte sich im Jahr

2022 eine deutliche Mehrheit als Menschen zweiter Klasse, so dominiert 2023 der Eindruck, politisch nichts bewirken zu können. Unter Einbeziehung dieser Faktoren scheint sich das Vertrauen in die Politik im Jahresver-gleich nicht gebessert zu haben. (Foresight 2024, 13)

Ähnlich zeichnet es sich bei der Zufriedenheit mit dem politischen System in Österreich ab. Wie der von SORA 2023 erhobene österreichische Demokratiemonitor verdeutlicht, hat die Zufriedenheit mit dem politischen System in Österreich 2022 einen drastischen Einbruch

Mehrheit sieht keine Wirksamkeit der eigenen politischen Beteiligung



Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut: „Stimmen Sie folgender Aussage sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu? Menschen wie wir können etwas bewirken, wenn sie sich politisch beteiligen.“

Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: FORESIGHT im Auftrag von NEOS Lab

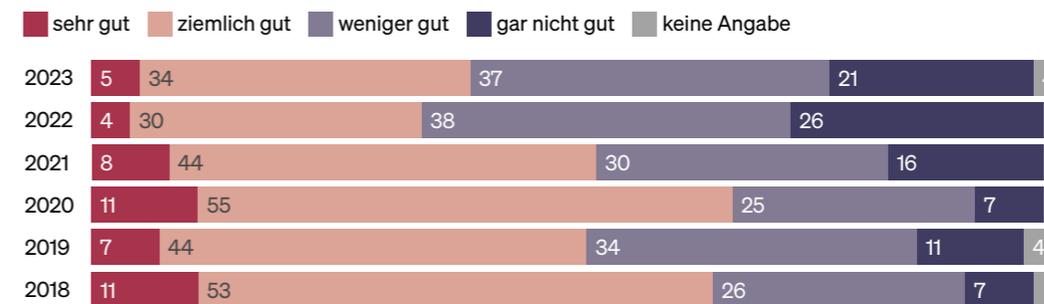
erfahren. Im Jahr 2023 ist die Zufriedenheit zwar dies-bezüglich leicht gestiegen, jedoch hat sie noch immer nicht das das Niveau von 2019 erreicht, also vor Beginn der Corona-Krise.

Nach ökonomischen Dritteln gegliedert, zeigt sich vor allem im unteren Drittel eine besondere Unzufriedenheit mit dem politischen System in Österreich. Parallel zum Gefühl, politisch nicht wirksam zu sein, lag 2023 die Zu-friedenheit innerhalb des unteren ökonomischen Drittels bei nur 24 Prozent und damit noch niedriger als 2022.

Dagegen ist im mittleren und oberen ökonomischen Drittel die Zufriedenheit gestiegen, beim oberen Drittel auf 52 Prozent, beim mittleren auf 41 Prozent.

Dass Armut, politische Unzufriedenheit und das Gefühl der politischen Machtlosigkeit mit politischer Abstinenz zusammenhängen, haben die Wissenschaftlerinnen Tamara Ehs und Martina Zandonella herausgefunden. Be-zogen auf Wien haben sie in ihrer Untersuchung eine re-lativ hohe Wahlbeteiligung in der Inneren Stadt und eine relativ niedrige Wahlbeteiligung in Favoriten festgestellt.

Zufriedenheit mit dem politischen System in Österreich im Jahresvergleich nur leicht gestiegen



Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut: „Alles in Allem betrachtet: Funktioniert das politische System in Österreich derzeit sehr gut, ziemlich gut, weniger gut oder gar nicht gut?“

Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: Österreichischer Demokratiemonitor

(Ehs, Zandonella 2020, 2021) Pointiert wurde dieses Ergebnis vom Nachrichtenmagazin *Profil* zusammengefasst: „Reich wählt, arm fehlt“ (Winter 2021).

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang das Ergebnis vom Demokratiemonitor 2023, nämlich dass kein Wunsch nach einer starken Führerfigur oder einer „Diktatur auf Zeit“ besteht, sondern im Gegenteil nach mehr Mitbestimmung, ähnlich wie beim Schweizer Vorbild. (SORA 2023, 7 f.) Grundsätzlich heißt das, dass man trotz aller Widrigkeiten in Österreich von der liberalen Demokratie überzeugt ist. (Sustala 2024) Die ökonomischen Ressourcen prägen (noch immer) demokratische Teilhabe und damit verbunden das persönliche Freiheitsgefühl.



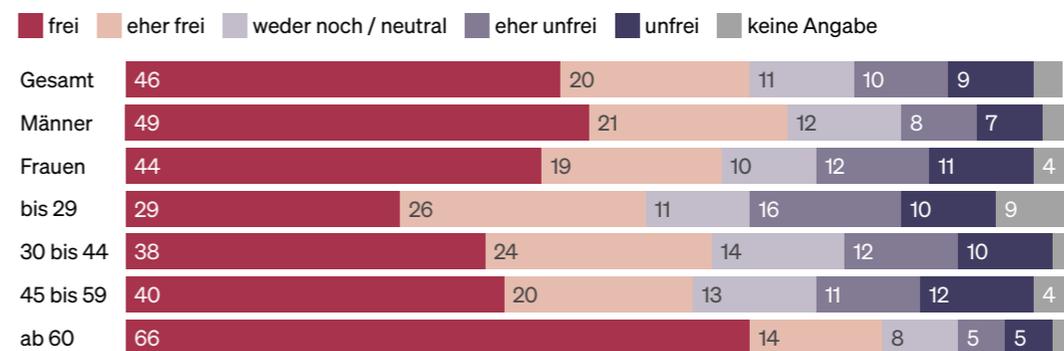
GESCHLECHT UND ALTER SIGNIFIKANT FÜR PERSÖNLICHES FREIHEITSGEFÜHL

Wenig überraschend wirkt sich die persönliche Situation auf das Freiheitsgefühl aus. Zu den dafür zentralen Faktoren zählen soziale Integration, persönliche wie auch politische Selbstwirksamkeit und individuelle sowie kollektive Zukunftsaussichten. (Foresight 2024, 17) Diese wurden beim Freiheitsindex 2023 mittels Regressionsanalyse erhoben, d.h. dem statistischen In-Beziehung-Setzen von unterschiedlichen Variablen. Demnach beeinflussen die Variablen Geschlecht und Alter signifikant das Freiheitsgefühl. So fühlen sich ältere Menschen und Männer freier als jüngere Menschen und Frauen. Besonders deutlich wird das beim Vergleich der

Gruppe 60+ mit jener der unter 29-Jährigen. Während sich über 60-Jährige mehrheitlich, zu 80 Prozent, frei oder eher frei fühlen, sind es bei den unter 29-Jährigen insgesamt nur 55 Prozent.

Weit weniger drastisch fällt der Vergleich zwischen Männern und Frauen aus. 70 Prozent der Männer und 63 Prozent der Frauen fühlen sich frei oder eher frei. Eine ökonomisch stabile Lebenssituation, zusammen mit ausreichendem Einkommen sowie guten Zukunftsaussichten, wirkt sich folglich positiv auf das Freiheitsgefühl aus. (Foresight 2024, 18 f.)

Freiheitsgefühl ist bei Männern und über 60-Jährigen am stärksten ausgeprägt



Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut: „Wie empfinden Sie Ihr gegenwärtiges Leben, fühlen Sie sich frei oder unfrei? Bitte stufen Sie Ihr Empfinden auf einer Skala von 0 für unfrei bis 10 für frei ein.“

Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: FORESIGHT im Auftrag von NEOS Lab

Angesichts dieser Daten verwundert es nicht, dass sich das untere ökonomische Drittel weniger frei fühlt als das mittlere und höhere Drittel. Das untere Drittel ist es auch, das die Teuerung am meisten zu spüren bekommt und sich nach eigenen Angaben im Alltag besonders einschränken muss. Trübe finanzielle Zukunftsaussichten und die Einschätzung, dass man durch eigene Leistung kein Eigentum erwerben kann, wirken sich genauso negativ auf das Freiheitsgefühl aus. (Foresight 2024, 20)

Neben finanziellen und existenziellen Faktoren spielt aber auch politische Teilhabe eine wichtige Rolle beim Freiheitsgefühl. So kann Folgendes resümiert werden: Je besser die persönliche und politische Selbstwirksamkeit und Teilhabe ausgelebt werden können, desto stärker ist das individuelle Freiheitsgefühl ausgeprägt. (Foresight 2024, 20 f.)



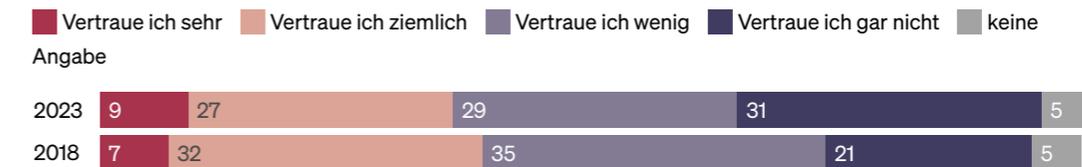
WEIT VERBREITETE EU-SKEPSIS

In Österreich überwiegt die EU-Skepsis, wie die Erhebungen von Demokratieindex und Freiheitsindex veranschaulichen. Besonders deutlich zeigt sich die EU-Skepsis beim Vergleich der Werte von 2018 und 2023. Der Anteil jener Befragten, die der EU gar nicht vertrauen, ist um 10 Prozent gestiegen.

In Hinblick auf die EU-Parlamentswahlen im Juni 2024 wurde beim Freiheitsindex 2023 zusätzlich die Haltung zur EU untersucht. Auffällig ist, dass die individuellen Vorteile durch die EU deutlich skeptischer betrachtet

werden als die Bedeutung der EU für aktuelle Probleme wie auch der Wegfall der Grenzkontrollen. So sieht die Hälfte der Befragten, nämlich 51 Prozent, wenig oder keine zusätzlichen persönlichen Möglichkeiten und Freiheiten durch die EU. Genauso viele, konkret 50 Prozent, sehen durch die EU keinen wirtschaftlichen Wohlstand gewährleistet. Im Gegensatz dazu sehen wiederum 50 Prozent der Befragten sehr wohl persönliche Möglichkeiten sowie Freiheiten und weiters 41 Prozent den wirtschaftlichen Wohlstand durch die EU erreicht.

EU-Skepsis in Österreich stark gestiegen



Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut: „Vertrauen Sie den folgenden Institutionen sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht? Die Europäische Union.“

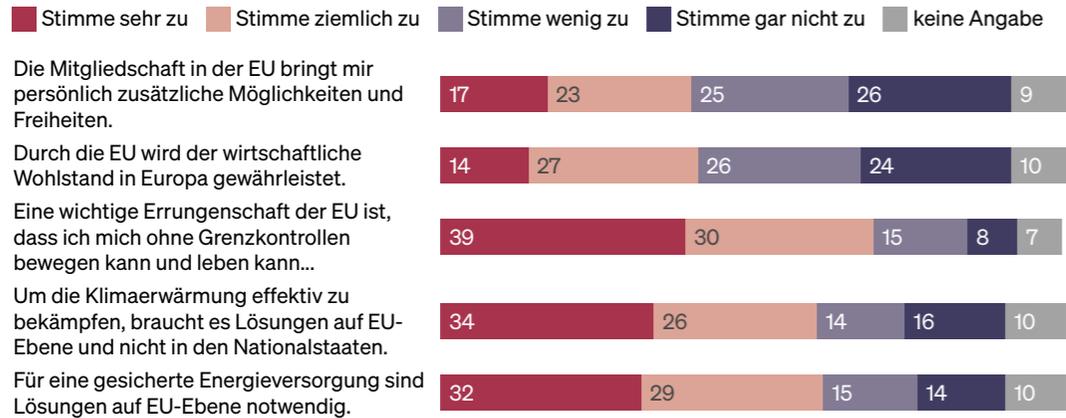
Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: FORESIGHT im Auftrag von NEOS Lab

Obwohl die Mehrheit der Befragten nach eigenen Angaben keine persönlichen Vorteile durch die EU sieht, ist es wiederum ein Großteil der Befragten, über 60 Prozent, der der EU bezüglich aktueller Probleme Lösungskompetenz zuschreibt und folglich Lösungen auf EU-Ebene erwartet. Das betrifft vor allem den Kampf gegen Klimawandel und Sicherheit bei der Energieversorgung. Worin sich die meisten Befragten einig sind, und zwar 69 Prozent, ist der positive Effekt der abgeschafften Grenzkontrollen. Das wird somit von der überwiegenden Mehrheit als Errungenschaft der EU anerkannt.

Ohne Aufgliederung in ökonomische Drittel ist die 100. Eurobarometer-Umfrage im Herbst 2023, sechs Monate vor den EU-Parlamentswahlen, zu ähnlichen Ergebnissen gekommen. Im europäischen Vergleich zählt Österreich zu jenen Ländern, in denen die EU-Skepsis besonders stark ausgeprägt ist. Deutlich unter dem EU27-Schnitt (44 Prozent) haben nur 38 Prozent in Österreich ein positives Bild zur EU.

Auch beim Blick in die Zukunft der EU liegt in Österreich der Optimismus unter dem EU-Durchschnitt.

Persönliche Vorteile durch die EU oft verkannt, Lösungskompetenz der EU meist geschätzt

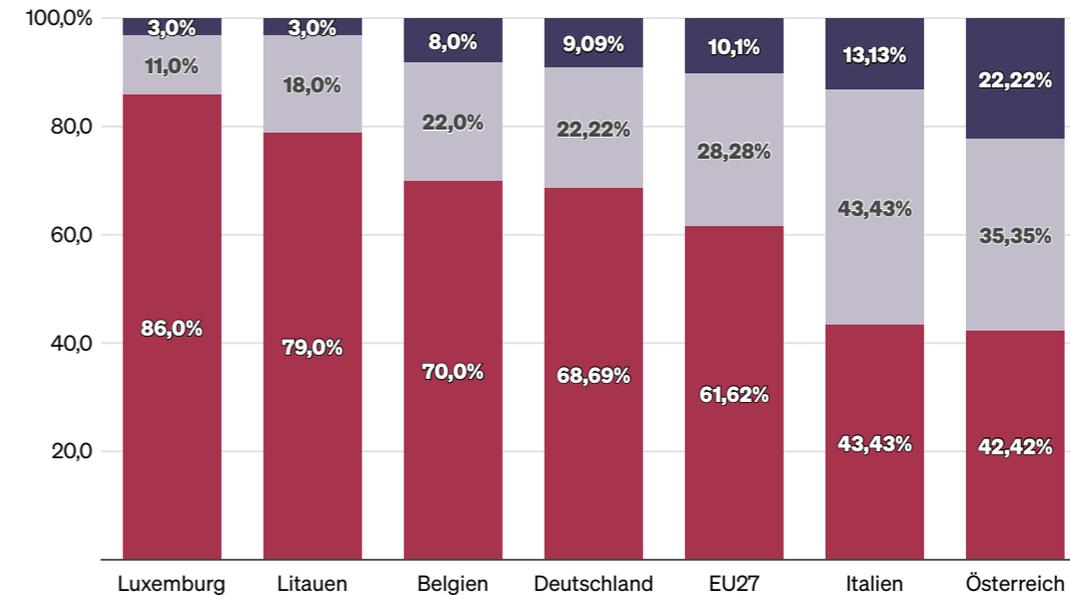


Angaben in Prozent.

Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: FORESIGHT im Auftrag von NEOS Lab

EU-Begeisterung in Österreich vergleichsweise bescheiden

positiv neutral negativ



Befragte: Österreich 1.012, EU-weit 26.523, September/Oktober 2023

Grafik: NEOS Lab, Clemens Ableidinger • Quelle: Eurobarometer Herbst 2023

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt eine aktuelle Market-Umfrage im Auftrag der Tageszeitung *Der Standard*. Wie diese zeigt, verbinden nur mehr 30 Prozent der Wahlberechtigten Europa mit dem Begriff Zukunft. (Seidl 2024) Im Jahr 1994 waren es noch 49 Prozent. Stark gewandelt hat sich demnach das Bild vom gemeinsamen Europa und konkret von der EU seit der ersten Umfrage 1994, also noch vor dem EU-Beitritt Österreichs. Mittlerweile verbindet man in Österreich die EU nicht mehr so sehr mit technischem Fortschritt und Wohlstand. Im Gegenteil: 63 Prozent der Befragten denken, dass sich die EU in die falsche Richtung bewegen würde. Besonders stark verbreitet ist diese Meinung unter FPÖ-Wähler:innen, und zwar zu 95 Prozent. (Seidl 2024; Müller, Seidl)

Wie die von der Tageszeitung *Der Standard* in Auftrag gegebene Market-Umfrage ergeben hat, fühlen sich besonders jene Menschen von der FPÖ angezogen, die von Verlustängsten und pessimistischen Zukunftsaussichten geplagt werden. Schließlich sprechen populistische Parteien des rechten und linken Rands genau diese Ängste an, während Wähler:innen von Zentrumsparteien diese Ängste nicht teilen. Parallel zur Market-Umfrage hat dies auch der europäische Vergleich vom Berliner Thinktank dpart ergeben. (Seidl, Umfrage 2024; Abdi-Herrle, Endt 2024) Mit den persönlichen Befürchtungen einher geht auch die jeweilige Haltung zur EU. Mit anderen Worten: Je negativer die eigene Lebenssituation beurteilt wird, desto skeptischer ist man tendenziell gegenüber der EU.

Optimismus zur Zukunft der EU in Österreich liegt unter dem EU-Schnitt



Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut: „Würden Sie sagen, Sie sind sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch über die Zukunft der EU?“

Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: Eurobarometer Herbst 2023

SOZIOÖKONOMISCHER EINFLUSS AUF EU-HALTUNG

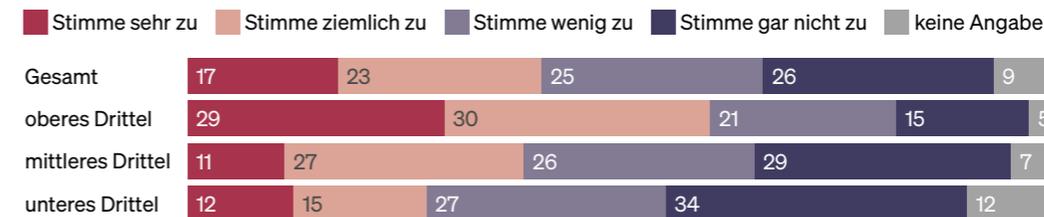
Unter Anwendung der Regressionsanalyse zeigt sich beim Freiheitsindex, dass – ähnlich wie beim Freiheitsgefühl – Männer und Menschen mit Matura und mehr ökonomischen Ressourcen einen deutlich positiveren Bezug zur EU haben als Frauen und Menschen ohne Matura, verbunden mit einer schlechteren finanziellen Lage. Genauso Einfluss auf eine positive Haltung zur EU haben optimistische Zukunftsaussichten und die Perspektive, sich ein Eigenheim leisten zu können.

Auch die politische Wirksamkeit wirkt sich positiv auf die EU-Haltung aus. Genauso positiv wird die EU von Bürger:innen mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft betrachtet. Schließlich profitieren diese von der Reisefreiheit innerhalb der EU. Mit anderen Worten sehen höher gebildete und ökonomisch besser gestellte Menschen in der EU mehr Vorteile als niedrig quali-

fizierte und finanziell schlechter gestellte Menschen. (Foresight 2024, 20–24). Die Vermutung liegt nahe, dass die erste Gruppe im Unterschied zur zweiten die bestehenden Vorteile auch öfter auskosten kann.

Bei der Einschätzung der persönlichen Vorteile und des gewährleisteten Wohlstands durch die EU lassen sich zwischen den ökonomischen Dritteln deutliche Unterschiede erkennen. Während die meisten Befragten des oberen ökonomischen Drittels, konkret 59 Prozent, Vorteile durch die EU sehen, sind es im mittleren ökonomischen Drittel lediglich 38 Prozent und im unteren ökonomischen Drittel nur mehr 27 Prozent, also etwas mehr als ein Viertel. Vor diesem Hintergrund kann der Schluss gezogen werden: Je besser die eigene sozioökonomische Situation, desto positiver wird die EU wahrgenommen.

Oberes ökonomisches Drittel bewertet eigene Möglichkeiten und Freiheiten durch die EU am positivsten



Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut: „Stimmen Sie folgender Aussage sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu? Die Mitgliedschaft in der EU bringt mir persönlich zusätzliche Möglichkeiten und Freiheiten.“

Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: FORESIGHT im Auftrag von NEOS Lab

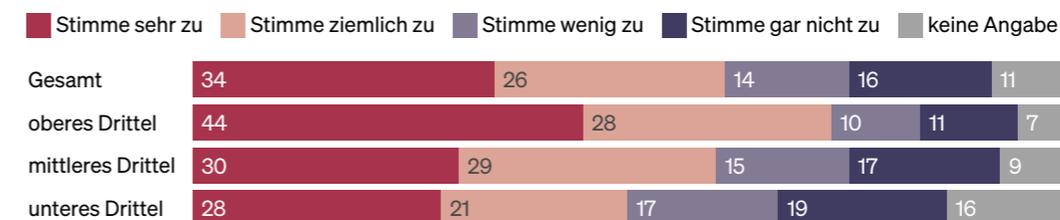
Im historischen Verlauf lässt sich sagen, dass in Österreich die EU ähnlich positiv gesehen wird wie im Beitrittsjahr 1995. Waren es gemäß der damaligen Eurobarometer-Umfrage 39 Prozent, so sind es laut der Eurobarometer-Umfrage von 2023 nun 38 Prozent. (Stepan 2024)



ANERKANNTE LÖSUNGSKOMPETENZ DER EU

Obwohl nur eine Minderheit der Befragten persönliche Vorteile durch die EU sieht, wird der EU dennoch mehrheitlich Lösungskompetenz bei aktuell brisanten Problemen wie Klimawandel und Versorgungssicherheit zugeschrieben. Auch bei diesem Themenkomplex lassen sich Unterschiede zwischen den drei ökonomischen Dritteln feststellen, jedoch in geringerem Ausmaß als zu den persönlichen Vorteilen. Das lässt auf eine hierzulande weit verbreitete Zustimmung bzw. auf ein breites Bewusstsein zur EU als zentraler Krisenmanager und internationaler Akteur schließen.

Lösungskompetenz der EU hinsichtlich Klimawandel mehrheitlich anerkannt



Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut: „Stimmen Sie folgender Aussage sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu? Um die Klimaerwärmung effektiv zu bekämpfen, braucht es Lösungen auf EU-Ebene und nicht in den Nationalstaaten.“

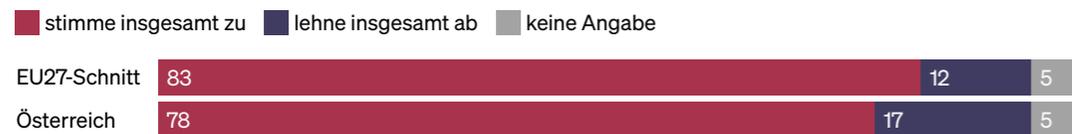
Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: FORESIGHT im Auftrag von NEOS Lab

Weiters hat sich das Bewusstsein verbreitet, dass die Abhängigkeit von russischem Öl und Gas möglichst rasch beendet und dabei gleichzeitig Klimaschutz vorangetrieben werden muss. Obwohl in Österreich die EU-Skepsis dominiert, scheint dennoch die Übereinstimmung zu bestehen, dass nur die gesamte EU große Herausforderungen wie Klimaschutz und Energiesicherheit meistern kann. Diese Ergebnisse sind vergleichbar mit den Eurobarometer-Ergebnissen vom Herbst 2023, wonach sich eine klare Mehrheit der EU-Bürger:innen für die Investition in erneuerbare Energien ausspricht. So ist die Befürwortung auch in Österreich hoch, jedoch unter dem EU27-Schnitt.

Zu einem ähnlichen Schluss kommt auch der ehemalige Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich Martin Selmayr, der die positiven Tendenzen bei der 100. Eurobarometer-Umfrage vom Herbst 2023 hervorgehoben hat. Zwar liege Österreich bis zuletzt

bei zentralen Fragen unter dem EU-Durchschnitt, jedoch dürfte den Österreicher:innen bewusst sein, „dass wir in Europa gemeinsam anpacken müssen, um die aktuellen Herausforderungen in den Bereichen Energieversorgung, Klimaschutz, Wettbewerbsfähigkeit und Sicherheit zu meistern“, so Selmayr im Dezember 2023 (Vertretung der EK 2023).

Erwartungshaltung zu erneuerbaren Energien in Österreich niedriger als im EU-Schnitt



Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut: „Bitte geben Sie an, ob Sie mit der folgenden Aussage einverstanden sind oder nicht: Die EU sollte massiv in erneuerbare Energien wie Wind- und Solarkraft investieren.“

Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: Eurobarometer Herbst 2023

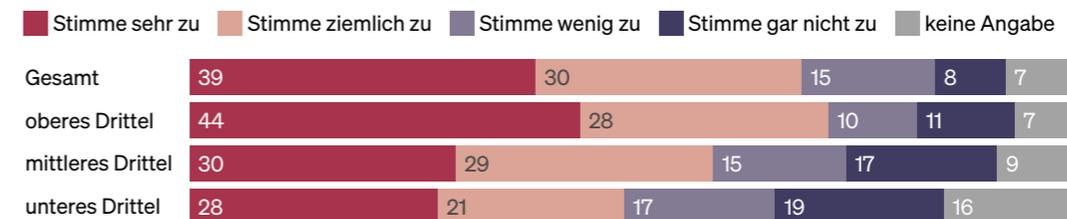
ERFOLGSGESCHICHTE: ENDE DER GRENZKONTROLLEN

Die Abschaffung der Grenzkontrollen innerhalb des Schengen-Raums sehen die Befragten zweifellos am positivsten. Im Unterschied zu anderen Errungenschaften der EU (Marjanovic 2024; Stegmaier, Ziegler 2024), die prozesshaft, dadurch viel subtiler und gefühlt selbstverständlicher verlaufen sind, gibt es beim Wegfall von Grenzkontrollen ein klares Vorher und Nachher. Schließlich können sich noch viele an das schlimmstenfalls stundenlange Warten bei Grenzübergängen erinnern, das mit dieser Maßnahme schlagartig weggefallen ist. Noch dazu ist der Wegfall der Grenzkontrollen, der unzähligen Menschen innerhalb der EU das Reisen erleichtert hat, eindeutig der EU zuzuschreiben und damit ein zusätzlicher Grund für eine durchaus positive Haltung zur EU.

Wenn auch nicht so drastisch wie verglichen mit den persönlichen Vorteilen, lassen sich auch hier deutliche Unterschiede zwischen den ökonomischen Dritteln festmachen. So kann auch hier der Schluss gezogen werden: Je mehr ökonomische Ressourcen zur Verfügung stehen, Reisen zu unternehmen, und je positiver die eigenen Zukunftsaussichten bewertet werden, desto größer ist die Freude über EU-Erreugenschaften wie die Abschaffung von Grenzkontrollen.

Dass sich die Abschaffung der Grenzkontrollen eindeutig in das Bild zur Europäischen Union eingeschrieben hat, verdeutlicht auch die Market-Umfrage von *Der Standard*. Bei der Frage „Was Europa ausmacht“ werden die „offenen Grenzen“ (mit 55 Prozent) nach der „Gemeinschafts-

Durchwegs positive Bewertung der abgeschafften Grenzen im Schengen-Raum



Angaben in Prozent. Frage im Wortlaut: „Eine wichtige Errungenschaft der EU ist, dass ich mich ohne Grenzkontrollen bewegen kann und leben kann, wo ich möchte.“

Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: FORESIGHT im Auftrag von NEOS Lab

währung Euro“ (mit 66 Prozent) und „Europäische Union“ (64 Prozent) an dritter Stelle genannt. Trotz all dieser Errungenschaften werden die EU-Parlamentswahlen noch immer in ihrer zentralen Bedeutung für die europäischen Bürger:innen unterschätzt. Folglich sind die Europawahlen alle fünf Jahre Mobilisierungswahlen, die stark auf Überzeugungsarbeit beruhen – dass es wichtig und notwendig ist, wählen zu gehen. Dementsprechend unterschiedlich fällt auch jedes Mal die Wahlbeteiligung in den Mitgliedsländern aus.

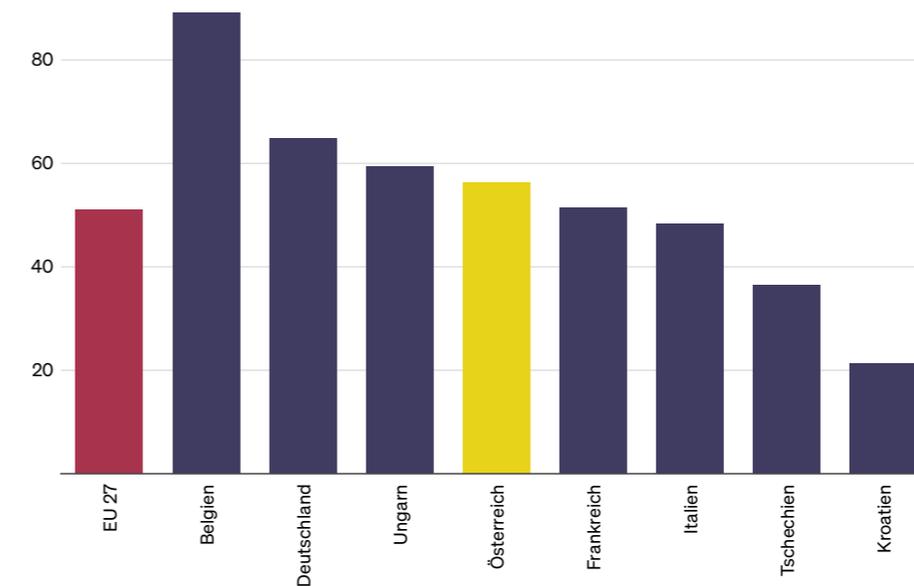


DURCHWACHSENE EU-WAHLBETEILIGUNG IN ÖSTERREICH

Wie in anderen EU-Mitgliedsländern sind auch in Österreich die EU-Wahlen für viele Bürger:innen eine Wahl zweiten Ranges und daher von geringerer Bedeutung als beispielsweise die Nationalratswahlen. Das kann mitunter aus der vergleichsweise niedrigen Wahlbeteiligung geschlossen werden, zumal diese in Österreich 2024 im Vergleich zur Europawahl 2019 leicht zurückgegangen ist, von 59,80 Prozent 2019 auf 56,25 Prozent 2024. Im EU-Schnitt ist diese übrigens leicht gestiegen, von 50,66 Prozent 2019 auf 51,05 Prozent 2024.

Die sozioökonomischen Rahmenbedingungen und die Unzufriedenheit sind es auch, die die Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung oftmals beeinflussen. Gerade bei den EU-Parlamentswahlen ließ sich ein breites Protestwählen und folglich ein Erstarken des rechten Randes erkennen. Mit ihrem Schüren von Ängsten, anstatt konstruktive Lösungen für die aktuellen Herausforderungen zu bieten, haben rechtspopulistische Parteien auf die weit verbreitete Unzufriedenheit unter der Bevölkerung gesetzt und so Stimmen gewonnen. (Nadjivan, Sustala

Österreichische Wahlbeteiligung bei EU-Wahlen 2024 über EU-Schnitt



Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: Europäisches Parlament: Wahlergebnisse

2024) Die Mehrheit haben dennoch die Zentrumspar-teien der EVP, S&D-Fraktion und Renew Europe Group wie auch die EFA behalten, was eine konstruktive EU-Politik auch für die nächsten fünf Jahre sicherstellen wird. Darauf deutet die Wiederwahl der EU-Kommissionsprä-sidentin Ursula von der Leyen hin, und zwar mit einer deutlichen Mehrheit (401 von 720) im EU-Parlament. (Nadjivan 2024)

Umgekehrt hat zwar mit der FPÖ eine dezidiert europa-feindliche Partei in Österreich die Europawahlen gewon-nen, dennoch scheint man in Österreich mehrheitlich für den Verbleib in der EU zu sein. Das hat eine Market-Um-frage im Auftrag der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik (ÖGfE 2024) am 12. Juni 2024 ergeben.

Genau an der durchaus bestehenden Überzeugung von der liberalen Demokratie und vom gemeinsamen Europa sollten politische Maßnahmen ansetzen, um das Vertrauen der Menschen in die Politik zurückzugewinnen und damit ihr persönliches Freiheitsgefühl zu stärken. Denn Freiheit bildet das Fundament einer liberalen und konsolidierten Demokratie, die nur gemeinsam erreicht werden kann.

Klare Mehrheit für den Verbleib in der EU

Nach EU-Wahlen eindeutiges Ergebnis einer ÖGfE-Umfrage

■ EU-Verbleib ■ EU-Austritt ■ keine Angabe



Grafik: NEOS Lab, Silvia Nadjivan • Quelle: Market im Auftrag von ÖGfE mit 775 Befragten am 12.06.2024

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Eine positivere Sicht auf das politische System in Österreich und die Europäische Union kann nur dann erreicht werden, wenn die Menschen selbst in Österreich gestärkt werden. Eine starke gesellschaftliche Mitte bildet schließlich einen wichtigen Pfeiler der liberalen Demokratie:

- Die **Chancengerechtigkeit** bei Bildung muss erhöht werden, damit alle Kinder, unabhängig von sozioökonomischer Situation oder Geschlecht, fairen Zugang zur besten Bildung und folglich zum Arbeitsmarkt erhalten. Qualitativ hochwertige Elementarbildung zahlt sich volkswirtschaftlich mehrfach aus. (Ableidinger 2024a, 2024b)
- Mit **entsprechendem Empowerment** sollten Frauen darin gestärkt werden, nicht nur klassische Frauenberufe zu wählen, sondern in allen für sie interessanten Branchen gleichberechtigt zu arbeiten. Längst überholte Rollenerwartungen in Sachen Kindererziehung und Überforderung bei Care-Arbeit gilt es mit Chancengleichheit in Bildung und Beruf auszuräumen.
- Der **Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen** muss vorangetrieben werden, das Recht auf einen Kindergartenplatz muss in Österreich verankert sein, um Männern und Frauen den gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt zu garantieren. Nur so kann die folgenschwere Teilzeitfalle umgangen und Altersarmut bei Frauen verhindert werden.
- **Leistung muss sich wieder lohnen.** Der Faktor Arbeit sollte entlastet werden, damit mehr Netto vom Brutto bleibt. Dadurch wird man sich durch eigene Leistung auch mehr leisten können. Notwendig ist eine Steuerreform, die zu mehr Freiheiten in einem gut durchdachten Wohlfahrtsstaat führt und dadurch die Selbstwirksamkeit von Einzelnen fördert.

- **Eigentum und Vermögensaufbau** muss in Österreich wieder möglich sein, damit sich Menschen durch eigene Leistung auch wieder ein Eigenheim leisten können. Hier ist nach wie vor die Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Gemeinden gefragt.
- Um **gegen Teuerung und Inflation** nachhaltig vorzugehen, sind verringerte Lohnnebenkosten und die völlige Abschaffung der kalten Progression unerlässlich. Aber darüber hinaus sollte der Staat vor allem auch dafür sorgen, dass die Energiepreise (teil)staatlicher Energiekonzerne nicht weit über europäischem Schnitt bleiben. Die Inflation ist zwar im Juni 2024 auf 3 Prozent gesunken, dennoch benötigt es langfristige Maßnahmen, um die Resilienz gegen Preisanstiege dauerhaft zu stärken.
- Der **Wirtschaftsstandort Österreich** hat im europäischen Vergleich an Attraktivität verloren, während andere EU-Länder Österreich mittels umgesetzter EU-Vorgaben bzw. Reformen überholt haben. Jetzt ist es an der Zeit, das Land mit einer Reihe von mutigen Reformen wieder an die Spitze zu führen. (Economica 2023)
- **Wirtschaftswachstum und Klimaschutz** sind kein Widerspruch, sondern gemeinsam möglich. Mit Lösungen auf europäischer Ebene ist auch in Österreich Energiesicherheit und Diversifizierung von Energiequellen der Ausweg aus der Abhängigkeit von russischem Gas.

- **Vertrauen in unsere Demokratie und das politische System** muss auch durch Transparenz und Nachvollziehbarkeit von politischen Prozessen wiederhergestellt werden. Zudem benötigt es Informationsfreiheit, eine vollkommene Abschaffung des Amtsgeheimnisses und gläserne Parteikassen. All das ist unerlässlich, um das Vertrauen der Menschen in die österreichische Politik wiederaufzubauen.
- **Politische Partizipation** ist ein weiterer wesentlicher Faktor, um das Vertrauen in das österreichische System zu stärken. Nur wer das Gefühl hat, aktiv mitbestimmen und mitgestalten zu können, wird sich für Teilhabe an der Politik gewinnen lassen. Dafür sind politische Bildung sowie Medienkompetenz in der Schule und in Form von lebenslangem Lernen unerlässlich.
- **Europa sollte stärker erlebbar sein**, um damit auch die Bedeutung von EU-Parlamentswahlen besser zu verstehen. Neben regelmäßigen, niederschweligen Updates von EU-Abgeordneten sollten mehr Gruppenreisen zu den EU-Institutionen genauso wie ein Ausbau bestehender EU-Programme (u.a. Erasmus+) die EU näher zu den Menschen bringen.



QUELLENVERZEICHNIS

Sasan Abdi-Herrle, Christian Endt (2024): So denken die europäischen Wähler. In: Die Zeit, 05.06.2024. In: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2024-05/europawahl-2024-themen-waehler-migration-zukunft> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Clemens Ableidinger (2024a): Demokratie braucht Bildung, Bildung braucht Demokratie. Policy Brief, April 2024. Wien: NEOS Lab. In: <https://lab.neos.eu/thinktank/publikationen/demokratiebildung> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Clemens Ableidinger (2024b): Kinderbetreuung lohnt sich – auch in Oberösterreich. Broschüre, Juni 2024. Wien: NEOS Lab. In: <https://lab.neos.eu/thinktank/publikationen/kinderbetreuung-oberoesterreich> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Tamara Ehs, Martina Zandonella (2020): Wahlbeteiligung: Demokratie in sozialer Schieflage. In: Der Standard, 16.10.2020. In: <https://www.derstandard.at/story/2000120909605/wahlbeteiligung-demokratie-in-sozialer-schieflage> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Economica (2023): Optionen zur Stärkung der heimischen Wettbewerbsfähigkeit. Studie im Auftrag von NEOS – Das Neue Österreich und Liberales Forum, Juni 2023. Wien: NEOS Lab. In: <https://lab.neos.eu/thinktank/publikationen/studie-standort-oesterreich> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Tamara Ehs, Martina Zandonella (2021): Demokratie der Reichen? Soziale und politische Ungleichheit in Wien. In: Wirtschaft und Gesellschaft, 47. Jg., Heft 1, 63–101. In: <https://journals.akwien.at/wug/article/view/51> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

European Union (2023): Standard Eurobarometer 100 – Autumn 2023. In: <https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/3053> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

(2024): ÖGfE-Umfrage: Klares Bekenntnis zur EU-Mitgliedschaft nach der Europawahl. In: ÖGfE, 12.06.2024. In: https://www.oegfe.at/umfragen/mitgliedschaft_juni2024/ (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Lucia Marjanovic (2024). Was hat die EU jemals für uns getan? In: NEOS Lab Blog, 29.02.2024. In: <https://lab.neos.eu/blog/was-hat-die-eu-jemals-fuer-uns-gegan#die-vier-grundfreiheiten> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Walter Müller, Conrad Seidl (2024): Warum Wähler die FPÖ mögen. In: Der Standard, 20.05.2024. In: <https://www.derstandard.at/story/3000000220634/warum-w228hler-die-fp214-m246gen> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Silvia Nadjivan (2024): Spannende Wiederwahl, große Herausforderungen. In: NEOS Lab Blog, 22.07.2024. In: <https://lab.neos.eu/blog/spannende-wiederwahl-grosse-herausforderungen> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Silvia Nadjivan, Lukas Sustala (2023): Angstfrei aus der Krise. Policy Brief, Juni 2023. Wien: NEOS Lab. In: <https://lab.neos.eu/thinktank/publikationen/angstfrei-aus-der-krise> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Silvia Nadjivan, Lukas Sustala (2024): Welches Europa? Was die Parteien in der EU wollen. Policy Brief, Mai 2023. Wien: NEOS Lab. In: <https://lab.neos.eu/thinktank/publikationen/welches-europa> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

NEOS Team (2024): Freiheitsindex 2023: Europa muss sich rechnen. In: NEOS, 10.04.2024. In: <https://www.neos.eu/programm/blog/freiheitsindex-2023-europa-muss-sich-rechnen#was-ist-der-freiheitsindex-und-was-zeigt-er-uns> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

ORF (2024): „Freiheitsindex“: Vertrauen in EU leicht gesunken. In: ORF news, 10.04.2024. In: <https://orf.at/stories/3354055/> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Conrad Seidl (2024): Umfrage zeigt große Skepsis über Zukunft der EU. In: Der Standard, 06.05.2024. In: <https://www.derstandard.at/story/3000000218668/umfrage-zeigt-grosse-skepsis-ueber-zukunft-der-eu> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Conrad Seidl, Umfrage (2024): Politik liefert wenig Anlass für Optimismus. In: Der Standard, 29.04.2024. In: <https://www.derstandard.at/story/3000000217770/politik-liefert-wenig-anlass-fuer-optimismus> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Saskia Schindler (2023): Freiheitsindex 2023. Wien: FORESIGHT im Auftrag von NEOS Lab. In: <https://lab.neos.eu/thinktank/publikationen/freiheitsindex-2023> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Statistik Austria (2024): Krisenfolgenhebung SILCexpress: „So geht’s uns heute“. Datenstand 10.06.2024. In: <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/soziale-krisenfolgen> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Statistik Austria (o.J.): Haushaltseinkommen. In: <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/haushaltseinkommen> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Anja Stegmaier, Mathias Ziegler (2024): A Day in my EU-Life. In: Wiener Zeitung, 09.06.2024.
In: <https://www.wienerzeitung.at/a/a-day-in-my-eu-life> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Max Stepan (2024): Österreicher sehen die EU ähnlich positiv wie im Beitrittsjahr 1995. In: Der Standard, 03.05.2024. In: <https://www.derstandard.at/story/3000000219104/oesterreicher-sehen-die-eu-aktuell-aehnlich-positiv-wie-im-beitrittsjahr-1995> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Lukas Sustala (2023): Politik unter der Lupe: Was der Demokratiemonitor 2023 verrät. In: NEOS Lab Blog, 04.12.2023. In: <https://lab.neos.eu/blog/demokratiemonitor> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Vertretung der Europäischen Kommission in

Österreich (2023): Die öffentliche Meinung in der EU. Standard Eurobarometer 100. Länderbericht: Österreich. In: https://austria.representation.ec.europa.eu/document/807a1efd-7bd3-4d75-9b09-9d46f70c631b_de (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Vertretung der Europäischen Kommission in

Österreich (2023): EU-Stimmung in Österreich besser als oftmals angenommen. In: APA OTS, 22.12.2023. In: https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20231222_OTS0066/eu-stimmung-in-oesterreich-besser-als-oftmals-angenommen (letzter Zugriff am 20.08.2024).

Jakob Winter (2021): Demokratie Schiefelage: Reich wählt, arm fehlt. In: Profil, 03.04.2021.
In: <https://www.profil.at/oesterreich/demokratie-in-schieflage-reich-waehlt-arm-fehlt/401335197> (letzter Zugriff am 20.08.2024).

IMPRESSUM:

NEOS Lab – Das liberale Forum

Am Heumarkt 7/2/1

1030 Wien

Österreich

Druck: Printpool, Stiftgasse 27, 1070 Wien